

Andern darüber. Ja Bernold sagt sogar an der schon oben S. 549 angeführten Stelle: '(rex) communionis tantum concessionem vix demum (a papa) extorsit'. Wenn er mit dem Worte 'communio' vielleicht auch nur die Aufnahme des Königs in die Kirche der Gläubigen bezeichnen wollte, so hätte er das Wort nicht gebraucht, wenn er gewusst, dass der König die ihm vom Papste gebotene Hostie ausgeschlagen.

Und wie viel mehr spricht dieses Stillschweigen aller Andern nun gar gegen das Märchen vom Gottesurtheil, welches Lambert seinen Zeitgenossen aufzubinden den traurigen Muth hatte. Ein Bruno sollte sich solch einen Vorgang für sein Buch haben entgehen lassen, wenn er ihm bekannt geworden wäre? Und wäre die Scene vor den zahlreichen Cardinälen, Bischöfen, Fürsten, die zu Canossa anwesend waren, passiert, sie müsste in aller Welt bekannt geworden sein. Der ebenso wie Bruno von Hass gegen Heinrich erfüllte Rangerius sollte es unterlassen haben, sich eine solche Scene zu Nutze zu machen? Er sagt nichts über die Sacramentertheilung, offenbar weil sich nichts schlimmes gegen den König daran knüpfen liess, im Gegentheil, er hielt es für besser, davon zu schweigen, dass der Papst dem Könige das Sacrament gereicht¹. Die reiche Streitschriftenlitteratur der Zeit müsste erfüllt sein von den Angriffen der einen Partei, die sich daraus gegen den König ergaben, und von Versuchen der Abwehr durch seine Vertheidiger. Die Sache wird aber nirgends sonst als von Lambert erwähnt. Ein positives Zeugnis dagegen bietet uns noch ein Freund des Königs. In der Vita Heinrici IV. heisst es in dem Bericht über die Tage von Canossa: 'Pro imposito sibi crimine parum respondit (rex), quia ad accusationem inimicorum suorum, etsi vera fuisset, non sibi respondendum asseruit'. Wie hätte der Mann so schreiben können, wenn der Papst dem König das Gottesurtheil zur Erhärtung seiner Unschuld vorge schlagen hätte?

Lambert hat die ganze Geschichte erfunden², um

1) Und doch wusste er, dass der König danach mit dem Papste speiste, wie uns noch mehrere Berichterstatter sagen, auch Lambert. Ja er weiss sogar, dass der König trübe, schweigsam nachdenkend bei Tische sass, über den Tisch gebeugt, mit dem Nagel auf diesem zeichnend, die Speise verschmähend (v. 3220 ff., ed. de la Fuente p. 113). Das ist sehr glaublich. 2) Daran kann nun und nimmer gezweifelt werden. Undenkbar wäre nicht, dass ihm dasselbe Gerücht zu Ohren gekommen ist, dem der Annalist von St. Blasien Ausdruck verleiht, aber wahrscheinlich ist das nicht, da er nicht inmitten der Hirschauer Feinde des Königs,